Kirche und Macht

Kirche hatte Macht. Und leitende Personen in dieser Kirche haben diese Macht zum Teil auch missbraucht, verbal, handgreiflich, ja sogar mit Waffengewalt. Kirche hat Politik gemacht. Bischofsstab und Schwert waren auch im Wallis über Jahrhunderte miteinander verbandelt und verknüpft.

Der verstorbenen Wiener Kardinal König soll einmal gesagt haben: «Kirche macht nicht Politik, aber sie ist politisch.» Regieren und herrschen, das passt nicht zum Evangelium. In Jesus Christus ist Allmacht und Königtum mit Ohnmacht und Gewaltlosigkeit verknüpft.

Ja, Kirche ist politisch. Auf gewisse gesellschaftspolitische Fragen gibt das Evangelium eindeutig Antworten und Lösungsansätze. Die Kirche ist hat das Recht und die Pflicht, hier den eigenen Standpunkt unerschrocken und mit Bestimmtheit zu vertreten. Sie ist gerufen, zeitgenössische Kanäle zu suchen, über die sie sich Gehör verschaffen kann, aber ohne Druck oder Macht.

Kirche verkündet einen allmächtigen Gott. Doch weder Gott noch die Kirche ist da, um die Menschen zu unterdrücken oder zu etwas zu zwingen. Wir verkünden eine Frohbotschaft, und einen allmächtigen Gott, der gleichzeitig barmherzig und gnädig ist. Jeder Mensch ist letztlich frei, diese christliche Botschaft anzunehmen oder abzulehnen.

«Eine Kirche die nicht dient, dient zu nichts.» (Jacques Gaillot) Zum Dienen sind wir gerufen! «Was ihr für einen meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan» (Matthäus 25,45). Dienende Berufe haben wenig Zulauf heutzutage. Menschen auf der Schattenseite gibt es jedoch immer, auch heute. «Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken», sagt Jesus Christus gleich in drei Evangelien. Das ist unsere Aufgabe!

So ist Kirche ist dazu da, sich für die Menschen einzusetzen, für die sich niemand wehrt. Hier kann die Kirche Einfluss geltend machen. Hier sind PflichtverteidigerInnen im übertragenen Sinne gefragt, Getaufte, Gefirmte, Geweihte, Berufene, Beauftragte, gross und klein.

Insofern kann die Krise, in der die Kirche momentan steckt, auch eine Chance sein. Wo Kirche Machtmissbrauch bereut und umkehrt, wo Kirche Macht loslässt und abgibt, da kann Neues entstehen, da kommen wir dem Evangelium näher. Da cha Nöis üfbrächu!

Pfarrer und Dekan

Daniel Rotzer, Glis